

Zeugungspreis:
Durch Abzug monatlich RM. 1,40
entsprechend 20 Hefen. Zusätzlicher
Band der Zeit RM. 1,70 (entspre-
chend 26 Hefen, Volljahrsabonnement).
Preis der Einzelnummer 10 Hefen.
Die Zeitung liefert dem Abnehmer
den Nachdruck und Lieferung der
Zahlung oder auf Rückzahlung des
Zeugungspreises. — Verlagsort: Weiden
Straße 10, Rosenheim (Wahrn.).
Fernsprech-Nr. 404

Verantwortlicher Schriftleiter: Fritz
Hilger. Verlagsleiter: Fritz Hilger.
Hilger & Co. Rosenheim.

Der Enztäler

Anzeigenpreis:
Die kleinste Anzeigenzeile 7
Hefen. Familienanzeigen 6 Hefen, ent-
sprechend 20 Hefen. Anzeigenzeile
21 Hefen. Schluß der Anzeigenannahme
2 Uhr nachmittags. Anzeigen werden
für die Zeit der Anzeigenannahme
genommen. Die Anzeigen werden
nach dem Inhalt der Anzeigen
aufgetrennt. Die Zeitung wird
verlegt in Weiden, Rosenheim.

Verlag und Druckerei: E. Hilger
& Co. Rosenheim, Weiden, Rosenheim.

Parteiamtliche
nationalsoz. Tageszeitung

Waldbacher NS-Preße
Birkfelder, Calmbacher und
Herrnauer Tagblatt

Amtsblatt für
das Oberamt Neuenbürg

Nr. 110

Montag den 13. Mai 1935

93. Jahrgang

Ausländische Automobilisten beim Führer

Die Tagung der Vereinigung der internationalen Automobilisten

Berlin, 12. Mai.

Die NSR. meldet: Einer Einladung des Führers des deutschen Kraftfahrersports und Präsidenten der Obersten Nationalen Sportbehörde für die deutsche Kraftfahrt (NSK), Korpsführer Hübslein, Folge leistend, hielt die Association Internationale des Automobilisten (A.I.A.C.), die Vereinigung der international anerkannten Automobilclubs der Welt, deren Mitglied die NSK ist, zum erstenmal seit ihrem Wiedereintritt in diesen Tagen ihre Frühjahrstagung in Berlin ab.

Die an der Tagung teilnehmenden Delegierten von Belgien, Bulgarien, Frankreich, Dänemark, Großbritannien, Holland, Südschweden, Italien, Lettland, Norwegen, Österreich, Polen, Portugal, Rumänien, Schweden, Schweiz, Spanien, Tschechoslowakei und Ungarn sind bereits am Donnerstag in Berlin eingetroffen.

Am Samstagmittag um 1 Uhr empfing der Führer in der Reichskanzlei die ausländischen Gäste, um sie zu begrüßen. Die Delegierten wurden dem Führer von Korpsführer Hübslein vorgestellt, der kurz über die Aufgaben und die Bedeutung der A.I.A.C. sprach.

Hierauf nahm der Führer das Wort und sprach von der wirtschaftlichen und kulturellen Bedeutung des Kraftfahrwesens, dessen Förderung sich gerade die Staatsführung des neuen Deutschlands angelegen sein lasse. Er wies in diesem Zusammenhang auf die einseitigartig dastehenden Bau der Reichsautobahnen hin, die auch für die Wirtschaft neue Wege in die Zukunft weisen. Die zunehmende Motorisierung werde nach seiner Auffassung eine völlig neue Entwicklung einschleifen, die ihren sinnvollsten Ausdruck darin finden dürfte, daß die Wirtschaft nicht mehr an die Gegebenheiten des Kraftverkehrs gebunden sei, sondern der Verkehr sich in Zukunft in zweckmäßigerer und individuellerer Form der Wirtschaft anpassen werde. Die Erfindung des Automobils sei eines der schönsten Geschenke an die Menschheit, weil es die Natur wieder von neuem erschließe, und bei einer weiteren Fortentwicklung der Motorisierung des Verkehrs weitestgehenden Vortritten zugute kommen würde. Wenn, wie er hoffe, die A.I.A.C. in vier bis fünf Jahren wiederum eine Tagung in Deutschland abhalten werde, dann werde sie Gelegenheit haben, die umfassenste Arbeit auf dem Gebiet des modernen Kraftverkehrs zu leisten und der weiteren Entwicklung der deutschen Automobiltechnik in ihren Auswirkungen kennen zu lernen.

In dieser Zeit großer Umwälzungen werde auch das Automobil zu einem Werkzeug der Überwindung der Klassenunterschiede werden. Der Kraftfahrersport habe in seinen Spitzenleistungen die Marken abgestuft für den breiten Strom einer umfassenden Motorisierung.

Mit einem nochmaligen Dank und dem Wunsch für eine erfolgreiche internationale Zusammenarbeit der Kraftfahrverbände schloß der Führer seine Begrüßungsansprache.

Am Samstagabend sprach Reichsverkehrsminister Freiherr von Helldorf über den Wunsch des jungen Deutschlands, gerade auch ausländischen Automobilisten das Reisen in Deutschland nach Möglichkeit zu erleichtern. Er wies darauf hin, daß so wie im Sport, auch in der Politik der Geist der aufrichtigen Gleichberechtigung und der ehrlichen Fairness einzufließen müsse.

Gummifabrik vom Feuer vernichtet

München, 12. Mai.

In der Gummifabrik Meßeler AG. an der Weidenstraße entstand heute vormittag ein Brand, der rasch großen Umfang annahm.

Sämtliche 11 Abteilungen der Münchener freiwilligen Feuerwehr und vier Löschzüge der Wachen der Münchener Berufsfeuerwehr mußten zur Bekämpfung des Feuers aufgerufen werden. Zur Abperrung waren außer der Polizei SA. und SS. zugezogen. Am Brand-

platz erschienen auch der bayerische Ministerpräsident Siebert, der Staatsminister und Gauleiter Adolf Wagner und Oberbürgermeister Fiedler. Für den Rettungsdienst waren der städtische Rettungsdienst und die freiwillige Sanitätskolonne mit 2 Kesseln und 60 Mann aufgeboten.

Etwa 20 Tonnen Rohgummi sind den Flammen zum Opfer gefallen. Das vierstöckige Hauptgebäude der Fabrik wurde bis zum Dachstuhl vom Feuer ergriffen, ebenso auch der anschließende Regenerationsraum, in dem der Brand durch Selbstentzündung entstanden sein dürfte. Verbrannt wurde ferner das Chemikalienlager und das Lager an Fertigfabrikaten, technischer und sanitärer Gummiwaren.

Bei der Bekämpfung des Brandes wurden 26 Personen teils durch Schnittwunden verletzt, teils durch Rauch vergiftet. Unter den Rauchvergifteten befinden sich einige schwere Fälle durch Schwefeldämpfe. Betriebsleiter Generaldirektor Maul schätzte den Schaden auf etwa 1 Million Reichsmark. Der Betrieb ist

jedoch nicht gestört, da ein Teil des Walswerks und des Nischwerks erhalten geblieben ist. Gegen 1 Uhr mittags konnte ein Teil der Wehren zurückgezogen werden. In den Nachmittagsstunden flammte der Brand an einzelnen Stellen wieder auf. Der Feuerwehr gelang es aber, eine erneute Ausbreitung zu verhindern.

In dem Großfeuer in den Gummiwerken Meßeler berichtet die städtische Branddirektion am Sonntagabend, daß im ganzen 14 Löschzüge und 56 Strahlrohre eingesetzt wurden, was das Ausmaß dieses Nischenbrandes kennzeichnet. Sechs Motorspritzen mußten ununterbrochen drei Stunden in Tätigkeit sein. Die Brandbekämpfung war nicht nur wegen der Rauch- und Hitzeentwicklung sehr schwierig, sondern hauptsächlich auch deshalb, weil das Feuer nur von außen her wegen der hell aufblühenden Gummiböden im Innern des Gebäudes angegriffen werden konnte. Wiederholt wurde das Notsignal gegeben, um gefährdete Feuerwehreinheiten im letzten Moment zu retten. Unter Einsatz der starken Kräfte konnte ein Uebergreifen des Feuers auf benachbarte Gebäude verhindert werden. Das Hauptgebäude mit seiner ganzen Einrichtung fiel dem verheerenden Element fast ganz zum Opfer. Der Rettungsdienst mußte sechs Verletzte ins Krankenhaus überführen und zahlreichen leichten Verletzten Feuerwehreinheiten und Fabrikangehörigen erste Hilfe leisten.

Das Ergebnis von Warschau

Laval nach Moskau abgereist

Warschau, 12. Mai.

Die Besprechungen Laval's in Warschau haben im Laufe des Samstag ihren Abschluß gefunden. Außenminister Laval ist am Sonntag früh 9.45 Uhr nach Moskau abgereist.

Neben den Inhalt der Besprechungen zwischen Laval und Beck hört man, daß der französische Minister besonderen Wert auf die Erörterung der Möglichkeit des Ausbaus des französisch-sowjetischen Paktes zu einem größeren Kollektivpakt in Osteuropa gelegt hat. Minister Beck habe sich besonders für die Auswirkungen des französisch-sowjetischen Paktes interessiert.

In politischen Kreisen überwiegt die Auffassung, daß es sich bei den Warschauer Besprechungen um einen gegenseitigen Meinungsaustausch gehandelt habe, nicht aber darum, daß irgendwelche bestimmten Vorschläge gemacht worden seien. Infolgedessen erwartet man kein noch außen sichtbares und greifbares Ergebnis des Besuchs. Daß die offene Aussprache beider Minister dazu geführt hat, eine Reihe von „Mißverständnissen“ zwischen Frankreich und Polen aufzuklären, wird vorerst als das wichtigste Ergebnis des französischen Besuchs in Warschau bezeichnet.

Die Pressestimmen zu den Warschauer Besprechungen sind im allgemeinen in allen Lagern sehr zurückhaltend. Die französische Presse weiß nicht so recht, wie sie den lässigen Empfang Laval's in Warschau ihrem Publikum schmackhaft machen soll. Natürlich ist sie bemüht, Polen recht gut zuzureden und die alte Freundschaft zwischen Frankreich und Polen herauszustreichen.

Wesentlich neutraler steht die englische Presse die Lage. Recht bezeichnend ist die Überschrift des „Daily Express“, „Polen einfallender Höflichkeit“. Weiter schreibt das Blatt: „Polen's Herz ist kalt. Es mißtraut dem französisch-russischen Pakt und die Erfrankung Pilsudski's, die die Möglichkeit einer Zusammenkunft mit Laval ausschaltet, dient dazu, das Mißfallen zu betonen.“

Interessant ist ein Blick in die politische Presse: Der der Regierung nahestehende „Kurjer Porany“ stellt fest, daß Laval die Zweifel aufgeklärt habe, die in Polen durch den Pariser Vertrag vom 2. Mai entstanden seien.

„Ilustrowany Kurjer Codzienny“, der gleichfalls dem Regierungslager nahesteht, sagt, Minister Laval habe in Warschau heden können, daß niemand in Polen einen Bruch des Bündnisses mit

Frankreich wünsche, daß aber auch niemand dieses Bündnis mit Gefährdung der eigenen Sicherheit zähle wolle. Es habe sich in Warschau um grundsätzliche Gespräche gehandelt, nicht nur über den französisch-sowjetischen Pakt und den Donaupakt, sondern auch für die polnisch-französischen Beziehungen.

Laval in der Sowjetunion

Moskau, 12. Mai. Der französische Außenminister Laval ist am Sonntag auf dem sowjetischen Grenzbahnhof Niegoreloje eingetroffen. Zu seiner Begrüßung waren der französische Botschafter in Moskau, Alphonse, und der stellvertretende Leiter der Botschaft, der sowjetische Kommissar, Weinberg, erschienen. Nach kurzer Begrüßung setzte sich der Zug wieder in Bewegung.

Moskau unterstreicht die läubige Stimmung

Moskau, 12. Mai. In einer abschließenden Meldung über den Aufenthalt des französischen Außenministers Laval in Warschau bemerkt der Berichterstatter der „Tas“ u. a.: Es verdient Beachtung, daß während des Aufenthalts am Samstag bei Beck und gelegentlich des Frühstückens beim Staatspräsidenten keine Reden ausgetauscht worden sind. Ebenfalls wurden Reden bei dem Frühstück gehalten, daß der Presseschef für die französischen Journalisten gegeben hat. Man versichert, daß nach dem lässig zurückgebliebenen Tone des ersten Tages die Atmosphäre am zweiten Tage wärmer gewesen sei. Jedoch werden keinerlei konkrete Tatsachen oder neue Momente über die französisch-polnischen Beziehungen zum Beweise dafür angeführt.

Französisch-italienisches Luftabkommen

Paris, 12. Mai. Der römische Sonderberichterstatter des „New York Herald“ behauptet, daß die Aussprache zwischen dem französischen Luftfahrtminister General Denain und dem Chef der italienischen Luftstreitkräfte, General Valle, zur Fertigstellung eines französisch-italienischen Luftabkommens geführt habe. Der Wortlaut dieses Abkommens sei Russen unterbreitet worden. Die Zusammenarbeit der beiden Luftstreitkräfte werde, wie bekannt, auch bei der Verteilung der österreichischen Unabhängigkeit eine wichtige Rolle spielen.

Marshall Pilsudski †

Warschau, 12. Mai. Marshall Pilsudski ist am Sonntag Abend gestorben.

Das Beileidstelegramm des Führers

Berlin, 13. Mai. Der Führer und Reichskanzler hat aus Anlaß des Todes des Marsschalls Pilsudski folgendes Beileidstelegramm an den polnischen Staatspräsidenten gerichtet:

Tief bewegt durch die Nachricht von dem Hinscheiden des Marsschalls Pilsudski spreche ich Eurer Exzellenz und der polnischen Regierung mein und der Reichsregierung aufrichtigstes Beileid aus. Polen verliert in dem vereinigten Marsschall den Schöpfer seines neuen Staates und seinen treuesten Sohn; mit dem polnischen Volk betrauert auch das deutsche Volk den Tod dieses großen Patrioten, der durch seine verständnisvolle Zusammenarbeit mit Deutschland nicht nur unseren beiden Völkern einen großen Dienst geleistet, sondern darüber hinaus den wertvollsten Beitrag zur Befriedung Europas gegeben hat.

Rumänien und Sowjetrußland

Ein neues rumänisches Demütli

Bukarest, 12. Mai. Nach Mitteilungen hiesiger diplomatischer Kreise hat die politische Aktion, die offenbar in Anwesenheit Paul Boncour's in Bukarest zu Ende geführt werden sollte, zu keinem positiven Ergebnis geführt. Diese Aktion bezweckte eine engere Bindung Rumäniens an Sowjetrußland im Sinne der Herstellung einer Verbindung zwischen der Tschechoslowakei und Sowjetrußland. Dieses negative Ergebnis soll auf sehr harte Widerstände zurückzuführen sein, die sich an zuständiger rumänischer Stelle geltend gemacht haben.

Im übrigen wurden im Bukarester Außenministerium die Gerüchte über diese Aktion neuerlich sehr energisch als jeder Grundlage entbehrend bezeichnet.

Sowjetrussische Flugplätze in Litauen?

Rönigsberg, 12. Mai.

Wie aus Rowno berichtet wird, weist seit Anfang Mai eine sowjetrussische Fliegerabordnung, bestehend aus vier Fliegeroffizieren der Roten Luftflotte, in Litauen, um Zwischenlandeplätze für die Rote Luftflotte zu erkunden. Die sowjetrussischen Fliegeroffiziere werden von einem litauischen Fliegeroffizier begleitet und führen ihre Erkundungen in Jibul aus. Bisher wurden die Flughäfen Rowno, Schaulen und Memele besichtigt.

Ferner sind vorgesehene Erkundungen in der Umgegend der Kreisstädte Poniewiez und Karsischki, um dort gegebenenfalls neue Flughäfen anzulegen. Das litauische Innenministerium hat an die unteren Verwaltungsbehörden ein Rundschreiben gerichtet, wonach zu melden ist, inwieweit die Möglichkeit zur Errichtung von Flugplätzen besteht.

Die britischen Dominions protestieren

„Daily Express“ meldet, die Ministerpräsidenten Kanadas, Südafrikas und Australiens hätten im Verlauf der Besprechungen mit dem englischen Kabinett energigischen Einspruch dagegen erhoben, daß England die Genfer Entschließung gegen Deutschland uneingeschränkt unterstützt habe. Sie hätten ferner dagegen protestiert, daß die englische Regierung den Entscheidungen der Konferenz von Stresa zugestimmt habe, ohne vorher mit den Dominions Rücksprache zu nehmen. Ueberhaupt habe das in letzter Zeit zutage getretene Bestreben der englischen Regierung, außenpolitische Beschlüsse zu fassen und sie erst später den Dominions mitzuteilen, bei den Dominions-Vertretern Mißfallen hervorgerufen.

Der Ehrentag schwäbischer Bauerngeschlechter

Ein Markstein in der Geschichte des schwäbischen Bauerntums — Reichsbauernführer Darré spricht
130 alleingefessenen Geschlechtern werden Ehrenschilder überreicht

Reenstetten, 11. Mai.

Nur 500 Einwohner zählt das kleine Dorf Reenstetten, das wunderbar zwischen grünen Feldern gedeiht, auf der Schwabenalb, zwischen Ulm und Weßlingen liegt. Es ist dies die eigentliche „Ulmer Alb“, ein Stück schwäbische Heimat, das noch beinahe unberührt von dem stundenlangen Leben des modernen Verkehrs, abseits der großen Fernstraßen liegt. Und dieses kleine Dorf hat heute noch hundert Einwohner, hat heute Festsitz. Ein einzigartiges, für ganz Deutschland, ja man kann sagen für die ganze Welt einmaliges Ereignis nahm hier seinen Verlauf. Alle Bauerngeschlechter, Sippen, die trotz aller Stürme 200 Jahre und mehr auf ihrer Scholle gelebt und gearbeitet haben, wurden durch einen besonderen Festakt geehrt. Und warum man gerade auf Reenstetten kam! Dieses Dorf hat sich in seinem Brauchtum und seiner ganzen äußeren Form wie kaum ein anderes erhalten und ist so lebendes Erbe vergangener Zeiten. Dort oben in Reenstetten ist die Tracht nicht nur Festkleid, nein, auch an jedem gewöhnlichen Werk- und Arbeitstag ist sie das Ehrenkleid von Mann und Weib.

Der Morgengruß

Und nun sind sie gekommen aus ganz Württemberg die alten Geschlechter, 130 an der Zahl, und umschließen die Linde im weiten Umkreis und mit ihnen warten schon am frühen Morgen viele andere auf den Beginn des Festes. Als erster entblättert der Hauptabteilungsleiter der Landesbauernschaft J. v. Franke den Erbküchlen den Gruß, nachdem die Ulmer Standortenkapelle mit hellen Klängen die Feier eröffnet hatte. Die Grüße der Kreisleitung der NSDAP, Ulm überbrachte H. Kreisleiter Gogel, der besonders darauf hinwies, daß es dem Führer zu verdanken sei, wenn heute der Morgengruß volles Echo in Ulm und Land vernehmen sei und daß dieser Tag darum unbesonders auch eine neue einjährige Gelübnis der Treue zum Führer sein müsse. Im schimmernden Tracht grüßte Bürgermeister Gädler von Reenstetten die Gäste mit herzlichen Worten.

Den Festvortrag hielt der schwäbische Heimatdichter Martin Freitag, der mit viel Gefühl und echt schwäbischer Gemütsart den Bauern und sein Dorf umschrieb. Insbesondere galt sein Lob der Ulmer Alb, denn sie habe verdient, daß dieser Tag auf ihr abgehalten werde. Und um den Begriff der Heimat wußte Martin Freitag einen Kranz des Lorbeers für Schwabenbauern, die von

jeher aus ihren Bergen und Wäldern neue Kraft gezogen hätten. Und so müsse es sein, denn zur Heimat gehöre vor allem auch die Scholle.

Am Nachmittag waren es mehr als 5000 Volksgenossen, die sich um die Linde scharten. Im Hintergrund hatten die aus ganz Württemberg herbeigekommen Trachtengruppen Auffstellung genommen. Da sah man die Troßinger und die vom Brenztal, die Weßlinger in ihren weißen Manteln und die Hohenloher mit weiten Hüten. Mänsinger und Wergenthaler, von Schornbühl und vom Ries, aus Geidenheim und Blaubeuren, von der Mänsinger Alb und von Weßlingen waren sie herbeigekommen.

Und dann erschien Reichsbauernführer Darré. In seiner Begleitung befanden sich u. a.:

Reichsstatthalter und Gauleiter Murr; von der Wehrmacht: der Befehlshaber des Reichsweises V, Generalleutnant Seher, der Kommandant von Ulm, Generalmajor Jahn, seiner Oberst Jahn, Ulm, und Oberleutnant Druffner, Stuttgart; von der Regierung: Wirtschaftsminister Dr. Lehner, Finanzminister Dr. Dehlinger, Staatssekretär Waldmann und Ministerialrat Dr. Hill; von der Landesbauernschaft: Stabsamtsführer Dr. Reichle, Berlin, der auch dem württ. Landesbauernrat angehört, Kreisbauernführer Stöcker und Landesobmann Schäule; von der Partei der NSDAP: Gauleiter Schmidt und Propagandaleiter Kreisleiter Bauer; von der Landspolizei: Major Bazing in Vertretung des Generals Schmidt-Logan; von der Polizei: SS-Oberführer Direktor Dreher, Ulm; von der SS: Brigadeführer v. Malsen-Donkau; von der SA: Vertreter der Gruppe Südwürtt; vom Arbeitsdienst: Oberführermeister Siepertzmann; von Ulm: Oberbürgermeister Jorster und Landrat Barth; ferner der Landesjägerschichtmeister Pfannschwarz, Gaukulturwart Dr. Schmütle, Stabsführer Brobeck und andere mehr.

Pflötzlich schmetterten die Fanfaren, das Trompetorchester des 5. Artillerieregiments Ulm kam angetreten und in strammem Schritt eine Hundertschaft der Landspolizei. In beiden Reihen nehmen sie Aufstellung und dann kommt das Kommando: Präsentiert das Gewehr! In Begleitung von Reichsstatthalter Murr, Gauleiter Schmidt, Landesbauernführer Arnold schreitet der Reichsbauernführer die Front ab und auch der Arbeitsdienst mit geschultertem Speißen ist angetreten.

„Das deutsche Reich wird ein Bauernreich sein, oder es wird nicht sein“

Wann spricht Landesbauernführer Arnold, er führte u. a. aus:

Es ist ein Festtag besonderer Art, zu dem wir Sie in das schwäbische Bauerndorf auf der Alb eingeladen haben. Es ist ein Fest, wie es das württembergische Volk noch nie erlebt hat. Am heutigen Tag — einem Ehrentag des schwäbischen Bauerntums — haben wir unter den Vertretern von 130 Bauerngeschlechtern die namhaftesten mindestens schon 200 Jahre dieselbe Scholle bebaut. Sie verkörpern die innige Verbundenheit mit der Heimat Erde. Sie verleben die ewigen Ideen des Menschens mit Blut und Boden.

Es ist mit einer großen Freude, feststellen zu können, daß alle, die wir eingeladen haben, gekommen sind. Sie haben zum Teil eine recht stattliche Zahl anderer Mitglieder und Zweige ihrer Sippe mitgebracht. Vor allem aber haben sie sich die Hiltbären und Hiltbärinnen nicht nehmen lassen, den Ehrentag ihres Geschlechts mitzufeiern. Diese Hiltbären gilt daher nicht zuletzt mein besonderer Gruß. Unser Führer hat das inhaltvolle und zukunftweisende Wort gesprochen: „Das deutsche Reich wird ein Bauernreich sein, oder es wird nicht sein.“ Also hat er damit seinen Willen ausgedrückt. Deshalb hat er auch durch die Schaffung des Reichsbauernführers dem Bauernstand die Stellung im Staat eingeräumt, die ihm gebührt und den Rechten wegen zuzukommen. Durch eine planvolle Festlegung hat daher die nationalsozialistische Regierung die Voraussetzungen für die gesunde Entwicklung eines kräftigen Bauernlandes geschaffen.

Der Redner kam auf die jetzigen Einflüsse des Liberalismus zu sprechen und sagte dann: Um so höher aber schätzen wir, daß es Bauerngeschlechter gegeben hat und heute noch gibt, die trotz allem ihr Leben nach ihrem eigenen unschriebenen Gesetz gestaltet haben. Nicht ist ihnen das Herkömmliche nicht gewesen, denn manche Chroniken und kurze Notizen erzählen von den oft harten und dornigen Zeiten unserer Vorgänger. Sie erzählen von Zeiten, die schlimmer waren als die jetzigen, die das lebende Geschlecht bisher durchzumachen hatte. Sehr deutlich tritt diese Tatsache bei dem Geschlecht herüber, das seinen Völkern schon über 400 Jahre nachweist und das wir heute als das Rechte ehren dürfen. Es ist das Geschlecht der Murr auf dem Gieselsberg zu Nördlingen im Kreis Weßlingen.

Es war aber nicht nur die Knechtschaft, die in einem großen Teil unseres Landes von jeher bis in die jüngste Zeit erhalten geblieben ist; vielmehr hat auch bei der Bevölkerung des Hofes auf dem Sohu dessen Tüchtigkeit, Bauernfähigkeit und Ehrbarkeit eine ausschlaggebende Rolle gespielt. Hierunter geben die alten Urkunden, die uns vorgelegen haben, lebendiges Zeugnis.

Das, was hier die Khonen jahrhundertlang durch die Sitte — also durch ungeschriebenes Recht — festgehalten haben, wurde durch den Liberalismus und Kapitalismus in den letzten Jahrzehnten auf das Schwerste bedroht. Aber unsere Väter und das Bauerntum haben allen Stürmen standgehalten, bis unser Führer und sein treuer Mitarbeiter, unser Reichsbauernführer, das beste und Wertvollste in deutschen Erbhabnissen geschaffen haben.

Der heutige Tag ist ein Markstein in der Geschichte unseres schwäbischen Bauerntums und besonders eines Teils seiner ältesten Geschlechter. Er lehrt uns, Rückschau zu halten, so wie wir dies so manchemal in der letzten Zeit getan haben, als wir uns mit dem Schicksal unserer Khonen befaßten. Wenn ihr nun heute den Ehrenschild für euer Geschlecht in Empfang nehmt, dann weißt ihr, daß auch dieser Augenblick mit Stolz erfüllt. Der Schild, der eure Khonen schmücken wird, darf nicht bloß ein Schmuck sein, er soll für euch und für die, die nach euch kommen, ein Wahrzeichen sein und ein Wahrzeichen, das Erbe der Väter zu schützen und zu wahren. Er soll euch ferner sagen, daß ihr die Träger des reinen Blutkromes seid, aus dem immer und immer wieder den deutschen Volk und Vaterland neue und starke Lebenskräfte zuströmen, damit es dem Ansturm der feindlichen Welt trotzen Widerstand leisten.

Dies ist Inhalt und Sinn des heutigen Tages. Nach dem Landesbauernführer ergriff

Reichsstatthalter und Gauleiter Murr

das Wort. Er führte u. a. aus:

Wir sehen heute hier, um die alten Bauerngeschlechter auszuzeichnen, die sich durch Jahrhunderte behauptet haben. Vergangenen Zeiten war es gleichgültig, ob der

Vater tot lag, ob der Bauer verdrückt, es war ihnen gleichgültig, was aus ihm wurde, wenn aber heute ein nationalsozialistischer Reichsminister sich zu euch bekennt, zeigt dies die ganze Wandlung der letzten Jahre, die sich vollzogen hat. Es war doch so, daß der Segensjah zwischen Stadt und Land gepredigt wurde, man vertrat die irrige Meinung, daß wenn es dem Städter gut geht, müsse es dem Bauern schlecht gehen, und wenn es dem Bauern gut geht, müsse es dem Städter schlecht gehen. Das war grundsätzlic. Es ist doch so, daß wenn es dem einen gut geht, auch der andere sein täglich Brot hat. Alle müssen zusammenstehen, entweder alles lassen, oder zusammen kämpfen! (Beifall.)

Und so weilt heute euer Reichsbauernführer unter euch, um die alten Geschlechter

Reichsbauernführer Darré spricht

Bauern! Meine Schwaben!

Euer Gauleiter sagte, daß es ein Zeichen der liberalistischen Zeit wäre, daß Stadt und Land gegeneinander gehen, daß der Arbeiter und Städter gegen den Bauern ist, daß der Bauer gegen den Arbeiter, Bauern! Es ist noch nicht lange her, da war es um Deutschland hin, daß der fleißige Bauer durch Gottes Segen volle Scheunen hatte und sein Viehgrün in der Stadt hungerte. Gottes Segen konnte so offensichtlich auf der Arbeit des Bauern ruhen, er konnte die vollen Scheunen haben und doch nicht das Meist des Bauerntums immer weiter. Der Grund war jedoch, daß in Deutschland verantwortungsvolle Spekulanten die Arbeit nicht mehr schätzten, sondern geachtet wurde nur der Spekulant und als Adolf Hitler kam und die Herrschaft dieser Spekulanten brach, da half die Baur von seiner Arbeit wieder Segen und der Arbeiter in der Stadt hatte wieder genug zu essen.

Meine Bauern! Alle Dinge des menschlichen Lebens sind oftmals einfacher als sie sich ansehen, und so auch hier. Das Wort unseres Führers „Deutschland wird ein Bauernreich sein — oder es wird nicht sein“ will kurz und einfach verstanden werden. Ihr wisst ganz genau, was ich immer wieder in unendlich vielen Versammlungen vor deutschen Bauern gesagt habe, daß der Mensch zwar essen kann ohne zu arbeiten, daß es Leute gibt, die es sehr lange aushalten, daß es aber nicht Menschen gibt, die arbeiten können ohne zu essen. Kein Mensch kann auf die Dauer seine Arbeit leisten, wenn er nicht Nahrung zu sich nimmt. So ist in erster Linie das Wort unseres Führers zu verstehen, denn der Staat, der allen Einden unseres Volkes die Nahrung liefert ist der Bauernland.

Geht der deutsche Bauer zugrunde, geht die Nahrungsgrundlage zugrunde, geht aber die Nahrungsgrundlage zugrunde, so ist das Volk dem Verderben ausgeliefert. Ein Volk, das sich selbst behaupten will, muß dafür sorgen, daß ein gesunder Bauernstand ihm die Nahrungsgrundlage liefert.

Und noch ein anderes. Wenn wir heute die Khnenkarten verteilen, so zeigen diese Khnenkarten die Herkunft aller Menschen vom Land. Und so zeigt es sich immer wieder, daß das Bauertum der unverfälschte Blutquell des Volkes war. Die Bauerngeschlechter, die Jahrhunderte auf ihrer Scholle sphen, ließen Söhne und Töchter in die Stadt. Wo wäre Deutschland heute, wenn seine Bauerngeschlechter nicht durch die Jahrhunderte hindurch auf der Scholle geblieben wären! Solange Deutschland ein Bauernland hat und dieses Bauernland seiner Aufgabe bewußt bleibt, wird Deutschland immer wieder den Blutquell haben, den es braucht, um sich als Volk behaupten zu können und damit kommen wir auf ein weiteres Wesentliches. Man hat vielfach gesagt, wir hätten mit dem Erbgeldgesetz ein neues Gesetz gemacht. Nein, meine Bauern, das ist nicht wahr, sondern wir haben nur Bauerngeschlechter, die sich Jahrhunderte auf ihrer Scholle behauptet haben, und zwar gegen ein Gesetz, das ihnen zum großen Teil feindlich war, wieder ein Gesetz geschaffen, das ihnen ihre Scholle erhält, nicht Rech haben wir geschaffen. Es ist ein großer Unterschied, ob man ein Gesetz neu einführt oder ob man alles gesetzlich stabilisiert. Und sonst wäre es auch nicht möglich gewesen, daß das deutsche Bauertum das Erbgeldgesetz in so kurzer Zeit verstanden hätte, wenn es nicht letzten Endes geföhrt hätte, daß damit ein altes deutsches Bauertümliches Gesetz geschaffen worden ist.

Man kann daraus entnehmen, daß vor 400 Jahren Notzeit war im deutschen Volk — es war Bauernkrieg. Und warum haben damals unsere Vorgänger gekämpft! Man wird immer wieder hören, sie kämpften um ihr altes Recht. Sie haben damals nicht gekämpft um Preise. Und was war das Recht! Doch dem, der den Boden bebaut, der Boden auch bebaut und auch am Boden nicht der Spekulant herrscht, (Beifall.)

Das war vor 400 Jahren genau so gut wie vor 2 Jahren, die Not des Bauerntums und das Ziel ihres Kampfes. Und das Altbrot war wesentlich an diesem Kampf beteiligt und wollen wir es noch mal etwas beweisen, so können wir anführen, daß unsere Vorgänger darum kämpften, daß in den Gerichten Bauern das Recht sprechen. Und heute sind wir soweit, daß in den Anordnungsgerichten neben dem Richter die Vertreter der Bauernschaft mitwirken. So ist dies alles nur die Verwirklichung einer jahrhundert-

zu ehren, und da möchte ich diesen alten Bauernsippen, die Jahrhunderte hindurch treu zur Scholle hielten, von Herzen Glück wünschen. Die Bauern des Alb sind ein herbes Geschlecht. Ihr Boden ist hart, er will sich alles abgerungen haben. Und so ist auch der Mensch; herb, hart und unerbarmlich. Und dieser Boden liegt die Menschen in Jahrhunderten sich mit ihm verzuweilen. Und so waren es auch die Bauern der Alb, die sich schon früh zum Nationalsozialismus durchgerungen hatten. Ja, ihr Altbauern, ihr habt es erkannt, daß wir kämpfen mußten, und seid der Kampfparole des Nationalsozialismus gefolgt. Und in demselben Geist, der euch den Weg zu Adolf Hitler führte, erzieht auch eure Nachkommen, daß sie bereit sind stolze Bauern auf ihren Höfen zu sein, und so kämpfen mit in diesem Geist, damit auch ihr teilhaft an dem Werden des Fundamentes, dem wir alle dienen, dem Fundament des unsterblichen Deutschlands!

Begleitet von Beifall brandete nach den Worten des Reichsstatthalters auf. Dann trat Reichsbauernführer Walter Darré vor.

bedenklichen Sehnsucht unserer Khnen (Beifall)

Es ist gut an einem Tage wie heute, daß wir die alten Geschlechter ehren und an diese Aufgaben erinnern, denn sie geben den Bauern wieder die Kraft, an die ewige Arbeit zu glauben, um Schicksalsschläge zu überwinden. Und in dieser Stunde dürfen wir letzten Endes noch ein wenig anderes hineinbringen! Wenn ihr euch in die Geschichte der Bauernkriege hineinversetzt, da werden die letzten Endes feststellen, daß als Grundlage des Untergangs unserer Vorfahren entscheidend war, die Tatsache, daß der Nährstand sich damals nicht in Aberein Stimmung mit dem Wehrstand befand. Dadurch, daß Bauern und Wehrstand nicht zur Einheit zusammengeschlossen waren, sondern sich gegenüber standen, konnte dieses entsehrliche Ende in Deutschland nicht vermeiden. Und da wollen wir auch daran denken, daß der Mann, der euch eure altes Bauernreich zurückgegeben hat, euch gleichzeitig auch das Gesetz der allgemeinen Wehrpflicht schenkte. (Stärklicher Beifall)

Trenn aber euer Schaffen ist unvoll, wenn nicht ein harter Arm und ein gutes Schwert euch schützen, und deshalb muß gerade der Bauer der erste sein, der sich über dieses Gesetz freut und mit ganzem Herzen dem Führer treu ergeben ist. Ihr seht es als ein Symbol an, daß heute am Tag eurer Bauernführung in einer Gemeinschaft mit euch unsere herrliche Reichsgewehr verfertigt ist. Kunst es und daß es auf als Zeichen einer neuen Zeit und einer besseren Zukunft. Es wird nicht darauf ankommen, ob diese Zukunft für den einzelnen bequem ist, Bequemlichkeit wollen wir nicht, die Zukunft mag hart werden, das löst den Bauern wenig, aber die Scholle, die er bebaut, muß noch seinen Felnien gehören und er muß frei sein, in einem freien Reich.

In diesem Sinne laßt den heutigen Tag auf und in diesem Sinne wollen wir heute die Bauernführung vornehmen.

Unendlicher Beifall — und da treten sie auch schon vor die Angehörigen der alten Geschlechter, um mit Handschlag die Ehrentafeln in Empfang zu nehmen. Zum Teil haben sie schon silberglänzendes Haar, sie sind alt und grau geworden bei der Arbeit auf dem Felde — andere aber stehen im besten Alter im bunten Ehrenkleid und nehmen aus der Hand ihres Reichsbauernführers die Tafeln entgegen. Begeistert fingen sie zum Schluß des Deutschland- und des Herz-Weissel-Lied, und dommernd schallt das Sieg-Geläut auf den Führer über den weiten Platz, als Gruß dem Mann, der dem deutschen Bauern seine Freiheit wiedergegeben hat. Dann paradiert die Reichsgewehr und die Landspolizei vorüber und im Anschluß an diese feierliche Kundgebung finden sich Bauern und Städter, alt und jung, bei fröhlichem Tanz zusammen.

Gleichzeitig war in der Schule von Reenstetten eine außerordentlich interessante Ausstellung alter Bauernkunden untergebracht. Der Bauer Staib von Reenstetten, der an diesem Tage ebenfalls den Ehrenschild erhielt, bekam am Morgen dieses Tages einen Ankerden, einen Kammern kleinen Jungen. Bei ihm war auch der Reichsbauernführer und beständig in seinem Hause die wahrheitsgetreu aufgebaute Bauernstube vergangener Jahrhunderte.

Das war der Tag von Reenstetten. Zurücken sie wieder heim in ihre Dörfer und auf ihre Höfe, aber sie nehmen alle das stolze Bewußtsein mit, daß Volk und Führung ihre Leistung anerkennen, daß sie in einem geeinigten Reich als Nährstand wieder die Stelle zuerkannt bekommen, die ihrer Bedeutung gebührt.

Berufende mit wasserdrichten Tanks

Paris, 11. Mai.

Seit etwa einer Woche werden beim 519. Kampfwagen-Regiment in Raubeuge Versuche mit wasserdrichten Tanks gemacht. Diese Kampfwagen, die mit einer Art Modelliermaße abgedichtet sind, sollen Gewässer von 1,20—1,40 Meter Tiefe ohne Schwierigkeiten durchfahren können. Während Kampfwagen bisher höchstens eine Vertiefung im Wasser bleiben konnten, ohne daß der Motor Schaden nahm, sollen die neuen Wagen vor einem vom Kriegsbüro aus entworfenen Prüfungsaufschuß über 100 Minuten im Fluß manöviert und dann mühelos wieder das Ufer erklimmen haben.

Aus dem Heimatgebiet

Vorausichtige Witterung: Für Dienstag ist vorwiegend heiteres, jedoch wechselnd föhleres und vereinzelt Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten.

Sonntagsrödbild

Neuenbürg, 13. Mai.

Das anhaltende sonnige Maiwetter zum Wochenende und über Sonntag lockte wiederum die Menschen scharenweise hinaus in die wunderbare Mainatur. Bereits am Samstag herrschte ein lebhafter Kraftfahrzeugverkehr, der sich am gestrigen Sonntag noch steigerte. Man sah u. a. zahlreiche Omnibusse, die die Ausflügler in den Schwarzwald brachten. Die Wanderertruppe waren ebenfalls stark frequentiert. So konnte man denn mit „Bankrott“, dem Fischkochen von gestern, zufrieden sein. Aber siehe da: man soll den Tag nicht vor dem Abend loben. Bankrott ließ sich über Nacht doch noch vernachlässigen. Heute früh war es ziemlich frisch, sogar Regen hatte es auf den Bienen. „Bankrott und Servas (13. Mai), die spielen was“. Morgen kommt Sonntag und am Mittwoch die kalte Sofia. Hoffen wir, daß die Schwantungen des Barometers nicht allzusehr in Erscheinung treten.

Am Samstagabend hielt die Freiwillige Feuerwehr auf dem Turnplatz die erste große Frühjahrsübung ab. Das Kommando führte der stellvert. Kommandant Franz Kainer. Unter starker Marschkapelle zogen die drei Feuertzüge wieder ins Städtchen ein. Weiblich war Rattertag. Ein Tag, der äußerlich zwar wenig in Erscheinung trat, doch in den Familien wurde ihm größte Beachtung geschenkt. Mit Blumen und anderen nützlichen oder praktischen Geschenken wurden die Mütter erfreut. In den Gottesdiensten wurde des Muttertages bei den Predigten gedacht. Und auf dem schönen Neuenbürg Friedhof waren frische Rabblumen auf manchen Muttergräbern gelegt.

In der Turnhalle wurde der Muttertag in Form einer besonderen Feier durch die hiesige NS-Frauenfront feierlich und einfach begangen. In den Schulen wurde des Tages ebenfalls in einer kleinen Feier gedacht.

Beim Turnverein, der übrigens mit Rücksicht auf das Bandenverbot in Schwenningen eine ganz intensive Tätigkeit entfaltet, fand der Sonntag im Zeichen des Abschlusses des Lehrganges. Morgen sah man die ganze aktive Turnerschaft bei frohlichem Sonnenschein auf dem Platz. Auf dem Turnplatz und in der Turnhalle wurde tüchtig geübt. Der von Wandertouristiker Keller hier durchgeführte Lehrgang wurde um halb 12 Uhr mit einem besonderen Akt beschlossen. Und nun weiter an die turnerische Arbeit, damit die Kreisstadt Neuenbürg und der Kreis Neuenbürg auf dem Schwenninger Turnfest würdig vertreten ist. Im übrigen betreffen wir auf den Sonderbericht.

Der Männergesangsverein „Viederbranz-Freundschaft“ hatte sich in der Frühe des herrlichen Maiensonnentages aufgemacht zu einer Morgenwanderung, die durch den Wald auf die Ruine Straußenhardt ins Städtchen führte.

Auf unserem Schicksal herrschte den ganzen Tag über reger Betrieb. Das herrliche Wetter lockt eben auch die Schicksalsfreunde auf den Schützenstand.

Biel beachtet wurde am Vormittag ein Jug-Verbandsfeier, der mit frischem Gesang durch das malerische Städtchen zog.

In Maulbronn fand eine wichtige Besprechung betr. das Kreisfest statt. Der Turnverein „Viederbranz-Freundschaft“ war durch seine Führung vertreten.

Registrierend dürfen wir aber auch von Wildbad und Derrrenald berichten, daß der gestrige Sonntag regen Betrieb brachte. In Wildbad war es die NS-Veranstaltung, die dem zweiten Sonntag im Mai eine besondere Note gab, in Derrrenald war offizielle Eröffnung der Konzertsaal.

Präben in Gräfenhausen nähern sich die Vorbereitungen für den Stiztag ihrem Abschluß.

Blauer Himmel und Sonnenschein beim Wochenende und am Wochenbeginn. Was will man denn noch mehr?

Die Propan-Gastliche

Neuenbürg, 13. Mai.

Am Freitagabend fand im „Värensaal“ bei verhältnismäßig gutem Besuch seitens der hiesigen Damen ein Vortrag statt über die Verwendungsmöglichkeit des sogenannten Leuna-Propangases im Haushalt. Den meisten Damen ist zwar das Kochen mit Gas aus dem Gaswerk bekannt. Was jedenfalls allen etwas ganz Neues war und wofür sie auch besonderes Interesse zeigten: die Verwendungsmöglichkeit des Leunagases und zwar aus dem eigenen Gasanfall.

Zur Veranstaltung des Vortrages war im Saal eine komplette Propan-Gastliche aufgestellt. Herr Weiblich von der Vertriebsfirma Reiter-Stuttgart verbreitete sich über die technischen Fragen der Propan-Gastliche.

Die Propan-Gasanlage wird genau nach den Vorschriften der V. G. Gasindustrie montiert und zur Verwendung dürfen nur solche Gasgeräte kommen, die von V. G. Gas genehmigt worden sind.

Der zweite Maiensonntag in Wildbad

Wildbad, 13. Mai.

Am gestrigen Sonntag fand die Schwarzwald-Badstadt im Zeichen der NS-Veranstaltung. Aus ganz Württemberg und Hohenzollern waren die Teilnehmer gekommen. Zwar hatte man mit einer größeren Zahl von Teilnehmern gerechnet, immerhin, die Kerze, die an der Tagung teilnahmen, wurden hochbefriedigt das gastfreundliche Wildbad verlassen. In Ehren der Gäste fand am Samstagabend im Kurlokal ein Begrüßungsabend statt, an dem die Vertreter der Stadtverwaltung, der Badverwaltung, des Kurvereins und zahlreiche andere Persönlichkeiten aus der Stadt teilnahmen.

Der Sonntag vormittag war internen Beratungen gewidmet. Es wurden von berufener Seite verschiedene Referate gehalten. Das Mittagessen nahmen die Gäste in den freundlich ausgestatteten Räumen des Badhotels ein. In einem Erlebnis wurde dann für alle Kongreßteilnehmer die Bergbahnfahrt auf den von Maiensonne überstrahlten Sommerberg, von wo sie mit eigenen Augen die unvergleichlichen Schwarzwaldschönheiten des Untertales bewundern konnten. Im Sommerberg-Hotel verbrachten die Gäste noch eine Stunde gemütlichen Beisammenseins.

Der Rattertag wurde mit einer würdigen Feier begangen.

Vom oberen Erzthal hören wir, daß der gestrige Sonntagverkehr ebenfalls ein starker war.

Vierfelder Sonntagsrödbild

Vierfeld, 13. Mai.

Sonntag des Wanderns könnte man den gestrigen prachtvollen Maiensonntag nennen. Ein verlockendes Ziel für eine Wanderung des Schwarzwaldvereins war der berühmte Fierzheimer Alpengarten im Württemberg. Die Sängereinstellung des L. F. hatte das gleiche Ziel erkoren und wie wir hören, nahmen diese beide Wanderungen einen sehr schönen Verlauf. Der Verkehr mit Kraftfahrzeugen war wieder stark und wer sich Zeit nahm, konnte an der Hauptverkehrsstraße Verkehrsstudien treiben, die hunderte von Kraftfahrzeugen gäben und die neuen, schnittigen Autos bewundern.

Jetzt im Maien lockt zu einer beschaulichen Wanderung das Kanthal. Es ist die Waldkammer, die es den vielen Vierfeldern besonders anmut, eine Wanderung zu unternehmen. Und wer gestern in der Frühe dorthin pilgerte, war reichlich belohnt.

Der Sängerbund ebrte sein treues, aktives Mitglied Berthold Dangelmaier durch Trauungsfeier in der Kirche.

Sportlich war es das Bolakspiel Vierfeld gegen Ideshelm (bei Mannheim), das ein sportliebendes Publikum interessierte. Bei einem sehr harten Spiel der Ideshelmer Mannschaft konnte Vierfelds tapfere Elf immerhin, wenn auch knapp, einen 3:2-Sieg mit nach Hause nehmen.

Auf zum Reichshandwerkertag nach Frankfurt am Main

In wenigen Tagen wird der Verkauf der Holzplaketten zur Finanzierung des Reichshandwerkertags in Frankfurt am Main beginnen und damit tritt die Tagung des deutschen Handwerks und Werbung hierzu öffentlich mehr und mehr in Erscheinung. Reineswegs darf die Ansicht um sich greifen, daß der Reichshandwerkertag nur die Meister in Frankfurt sehen soll, nein, es wird der größte Wert vor allen Dingen darauf gelegt, daß recht viele Gesellen, Gehilfen und Lehrlinge nach Frankfurt kommen. Zu diesem Zweck wird in den nächsten Tagen von der Reichsbetriebsgemeinschaft Handwerk, Gau Württemberg-Hohenzollern, eine Sternfahrt nach Frankfurt am Main ausgeschrieben, auf die an dieser Stelle heute schon aufmerksam gemacht wird.

Die Fahrzeugbesitzer, die an dieser Sternfahrt teilnehmen, sollen möglichst viele Gesellen und Lehrlinge mitnehmen und dadurch beweisen, daß gerade in den Kreisen des deutschen Handwerks die Volksgemeinschaft in dem von unserem Führer gewünschten Sinne bereits feste Gestalt angenommen hat.

Das Programm liegt nunmehr fest. Am Sonntag, dem 15. 6., mittags 12 Uhr, Eröffnung der Fleischereinstellung. Am Nachmittag wird alsdann in der Pauluskirche die Verleihung der seiner Zeit vom Reichspräsidenten von Hindenburg gestifteten Führerplakette für das deutsche Handwerk an be-

grüßenhausen-Oberhausen, 12. Mai.

Zur Feier des Muttertages hatte die hiesige Ortsgruppe der NS-Frauenfront alle über 60 Jahre alten Mütter in den Festsaal des Schulhauses eingeladen. Gegen 3 Uhr konnte die Frauenfrontleiterin, Frau Bohn, über 60 Mütter, sowie andere Gäste, in dem reichgeschmückten Saal begrüßen. Einleitend dankte sie den Erschienenen und bedauerte, daß es infolge Platzmangels nicht möglich gewesen sei, auch die jüngeren Jahrgänge herzubitten. Aber gerade die älteren Mütter hätten es ja verdient, daß ihnen die Jugend heute am Muttertag durch ihr Dienen sinnbildlich den schuldigen Dank abstatte. Sie gedachte auch der Fürsorgeschwester, der Lehrerin, der Kindergärtnerin und der Sänglingspflegerin, die ganz in ihrer Arbeit aufgehen.

Im Rahmen einer Ansprache bot sodann Pfarrer Bauer eine rührende Erzählung von Heimweh und Muttertraue. Nach dem gemeinsamen Lied: „Ein getreues Herz zu wissen“ folgte die uralte Aufführung der Jungschär: „Drei kleine Mädchen“ unter Leitung von Lore Kühle. Das ergreifende Lied: „Ich stand bei meiner Mutter“, gesungen von Frau Bohn, sowie mehrere Gedichte schlossen den offiziellen Teil. Außerdem hatten die Mädchen des VDM unter der Regie von Lore Kühle dufenden Kaffee und Berge von gespendeten Kuchen aufgetragen. Den Glücklichen schlug keine Stunde und falls allzusehr mahnte Bürgermeister Kircher zum Aufheben der Tafel. Er dankte der Frauenfront und ihrer umsichtigen Leiterin für die schönen Stunden, der Jungmädchen-schaft für ihre Darbietungen, dem VDM für die Bedienung und der Frau Kelle für Versorgung der Küche. Nach dem gemeinsamen Lied: „So nimm denn meine Hände“ begaben sich die Gäste hochbefriedigt und dankbar nach Hause.

Altenheim bei Nagold. In der Nacht vom Donnerstag zum Freitag übernachtete im „Alder“ ein Beiseverreiter aus Feuerbach. Dem Wirt sagte er, daß er vor 12 Uhr nicht werden solle (!), da er auszuscheiden gedenke. Um 12 Uhr gab der Wirt ein Zeichen, der Gast kam nicht, um 4 Uhr, als er den Goll immer noch nicht bemerkte, schloß er die Tür und verließ die Pölkze, die die Zimmerkammer mit Gewalt öffnen ließ. Der Gast lag tot im Bett, er hatte eine größere Anzahl Schlafstapeln eingenommen. Auf einem Bett, den er hinterließ, stand: „Lacht mich in Frieden schlafen“.

Friedensstadt. Kreisleiter Lüdemann wurde vom Reichshandwerker zum Kreisbeauftragten der NSDAP gemäß der neuen Deutschen Gemeindeordnung ernannt. Am letzten Sonntag wurde hier der 2. Appell der Jäger des Reiches feierlich abgehalten. Der Kreisjägermeister erläuterte in einem Vortrag die neuen Bestimmungen des Jagdgesetzes, das nun für ganz Deutschland eine einheitliche Gestaltung anweist und in den Jagdregeln großes Verständnis gefunden hat. Rechtsamwalter Gröbinger referierte in eingehender Weise über die neuen Wildschadensbestimmungen und über das neue Recht des Jagdgebrauchs. Befonders kam er zu sprachen auf die Wildhandelsordnung, die weitwichtige Neuerungen gebracht hat. Die Tagung war mit einer Brautgebührenschen verbunden.

Klingenfels. Der elf Jahre alte Karl Käufer fiel von der Blaubrücke ins Wasser

und wäre sicher ertrunken, hätte dies nicht ein junges Mädchen, welches nebenan arbeitete, bemerkt. Das Mädchen sprang sofort ins Wasser und konnte den Jungen den Wellen entreißen.

Alphröden. Am Montag ist ein Arbeiter wie durch ein Wunder dem Tod entgangen. Ein junger Bursche war damit beschäftigt, an einer Stellbohrung einen Helsen wegzuschleppen. Der Helsenblock löste sich plötzlich und der Arbeiter sprang weg, ein anderer Arbeiter jedoch wurde von dem circa 25 Zentner schweren Helsenblock föhlich und erlitt. Glücklicherweise hatte der Boden etwas nachgegeben, Hilfe war auch sofort zur Stelle. Der Arbeiter hat immerhin erhebliche Verletzungen davongetragen.

Gallenbach bei Baden-Baden. Ein mit Schotter beladener Kraftwagen fuhr mit starkem Tempo die Heile Straße bei der Klosterkirche hinunter und bohrte sich dann in eine Böschung hinein. Führer und Beifahrer wurden in den Führersitz eingeklemmt und konnten erst nach längerer Zeit befreit werden. Beide trugen schwere Verletzungen davon.

Befigstina. Bei einem Spaziergang fiel der 66 Jahre alte Hr. Morlock in einen ziemlich tiefen Wassertrümpel und erkrankte, da offenbar niemand zur Stelle war, der dem Mann hätte helfen können.

Walzgraswäcker, 13. Mai. Morgen Dienstag findet der Viehmarkt statt.

Am 12. Mai. (Judenverbot für die städt. Badeanstalten.) In den städtischen Badeanstalten haben die Anwesenheit und das Benehmen von Juden verschiedentlich zu Unbilligkeiten geführt und öffentliches Vergernis erregt. Im unerbittlichen Ausstritten und solchen Vorkommnissen in Zukunft vorzubeugen, hat sich die Stadtverwaltung entschlossen, den Zutritt zu den städtischen Badeanstalten für Juden zu sperren.

Wutzbühnel im Tonfilm

Billingen, 9. Mai. Eine in der Geschichte des Tonfilms einzig dastehende Aufnahme glückte dieser Tage. Dank der Mühen der Hiesigen, Hiesigen Jagdverwaltung gelang es einer Berliner Tonfilmgesellschaft in Billingens Stadtwald einen solchenden Auersbach im Tonfilm festzuhalten. Es ist dies die erste bis jetzt gelungene Tonfilmaufnahme von einem balzenden Auersbach überhaupt.

Strebefälle: Käthe Red, 34 Jahre, Beuten bei Nagold; Karl Ropp, Mechanikmeister, 74 Jahre, Biorzhelm.

Sänger-Ausflug am Sonntag. Sonntagmorgen, Frühlingssonne leuchtet klar mit hellem Schein, wandern, wandern ist Parole und der Ruckel stimmt mit ein. Sänger viel und Sängerinnen ziehen um die siebte Stunde über Misch und Schwaner Barie. Durch den Schwaner Wiesengrund, Nieder schallen durch die Wälder, Echo hallt den Berg entlang und die Vögelchen im Walde eifern um den frohen Sang. In der Straußenhardt-Ruine zieht's die bunte Sängerschär und auf ihrem höchsten Gipfel steigt ein Chor gar hell und klar. Andre Wanderer hehn und lanchen in der Nähe, in der Fern, wie in Andacht, ewig schönem Lied: „Das ist der Tag des Herrn“. Vergab, dem gestakten Ziele zu, der nahen „Quachbrä“ geht es über Holzgerade, mer walbeln, durch dünn und die. Und nach einer frohen Stunde bei Gesang und gutem Wein zieht ein Hünlein „Viederbranzler“ wieder in das Städtchen ein. Erde.

„Auf zum Reichshandwerkertag nach Frankfurt am Main!“

Grenzen auch für Italiens Politik?

Ein englisch-französischer Schritt?

London, 11. Mai.

Die britische und die französische Regierung erwägen, wie der diplomatische Bericht des „Daily Telegraph“ meldet, die Erhebung gemeinsamer Vorstellungen in Rom wegen der italienischen Kriegsvorbereitungen gegen Albanien. Beide Regierungen seien dieserhalb in einen diplomatischen Meinungsaustausch miteinander eingetreten. Die Vorstellungen werden möglicherweise dahin gehen, daß die italienische Regierung die vielen ernstlichen Folgen eines aggressiven Vorgehens sorgfältig erwägen möge.

Das Zusammentreffen Mussolini-Schuschnigg

Am Samstag erfolgte in Florenz die Begegnung zwischen Ministerpräsident Mussolini und Bundeskanzler Dr. Schuschnigg. Die Aussprache dauerte zwei Stunden. Mussolini und Schuschnigg nahmen gemeinsam das Frühstück, besichtigten die Stadt und legten am Sonntag für die gefallenen Soldaten einen Kranz nieder.

Eine amtliche Mitteilung über die Unterredung war bis 17 Uhr noch nicht erschienen. Von unterrichteter Seite wird erzählt, es seien alle Fragen, die die beiden Länder interessierten, durchgesprochen worden. Dabei habe sich volle Übereinstimmung der Auffassungen ergeben. Die Begegnung habe die große Herzlichkeit der Beziehungen zwischen beiden Ländern bewiesen.

Die Balkanpakt-Konferenz legt in Bukarest

Die Arbeiten der Bukarester Konferenz der Balkanpaktstaaten konzentrierten sich am Sonntag auf die Frage der Aufklärung Bulgariens in Verbindung mit der Ausrüstung Ungarns und Österreichs und auf die Frage der Neuregelung der Lage im Donauboden. Nach Mitteln aus Konferenzzirkeln stellen sich hierbei sämtliche Balkanstaaten auf den Standpunkt, daß Italien durch sein Vorgehen im Donauboden die diesbezügliche Entscheidung an sich gerissen habe und deswegen auch die Verantwortung für die Entwicklung der Beziehungen der Donaufstaaten übernehmen müsse. Die italienisch-französische Einigung ermögliche die Balkanpaktstaaten, sich dem Vorgehen Italiens anzuschließen, doch verstanden sie die Verantwortung Italiens dahin, daß es auch die Garantie für die Aufrechterhaltung des Status quo im Donauraum gemeinsam mit allen anderen interessierten Staaten übernehme. Die Ansichten über die Regelung der politischen Beziehungen der Balkanpaktstaaten zu Italien gehen insofern auseinander, als ein Teil diese Politik auf Grund von Sicherheits- und Unterhaltungsfragen regeln will, während der andere sich mit Richtmischungen begnügen möchte. Diese letztere Auffassung vertreten Südslowenien und Griechenland. Mitteilungen Italiens über die Ergebnisse der Konferenz von Venedig, sowie über seine das politische Programm der Balkanpaktstaaten berührenden Pläne sind bisher trotz aller Sondierungen ausgeblieben.

Wie der Chef der Heeresleitung bekannt gibt, wird für Offiziere, Sanitäts- und Veterinäroffiziere und Beamte im Offiziersrang die kurze Offizierszeitwaffe (Dolch) mit Vorlege- und Tragevorrichtung eingeführt. Der Offiziersdolch kann wahlweise anstelle des Säbels oder Seitengewehrs außerhalb des Dienstes, zum kleinen Dienst und bei Dienstreisen sowie

Übungsreisen gelegentlich dienstlicher Redungen getragen werden. Die kurze Offizierszeitwaffe gehört zu den nicht schmalhüftigen Ausrüstungsgegenständen und kann ab Juni gegen Bezahlung von der Heeresleitung bezogen werden.

Noch fehlt der deutsche Kraftwagen — Straße — Treibstoff

Essen, 12. Mai.

Die Reichsausstellung „Die Straße“, die nach München und Berlin nun bis zum 2. Juni verbunden mit einer großen Automobilschau in den Essener Ausstellungshallen zu sehen ist, wurde Samstag mittag im Beisein vieler führender Persönlichkeiten aus Partei, Staat und Wirtschaft durch den Generalinspektor für das deutsche Straßentwesen, Dr. Loh, feierlich eröffnet.

Nach kurzen Ausführungen des Vertreters des Automobilhandels Leo-Vogel eröffnete Generalinspektor Dr. Loh die Ausstellung, die er als einen Aufstuf für die bevorstehende Eröffnung der ersten deutschen Autobahn bezeichnete. Er gab einen Rückblick auf das im deutschen Straßentbau in den letzten Jahren durch die Schaffung der Reichsautobahn Erreichte. Alle großen Werke des Straßentbaus zu allen Zeiten der Geschichte seien entstanden ausschließlich im Zeichen des politischen Aufstiegs einer Nation, einer straffen Zentralgewalt und einer machtvoll herrschenden Persönlichkeit. Die Ausstellung zeige auch die rechtspolitische Bedeutung und beweise die Wichtigkeit der weiten Voraussicht des Führers. Der hätte daran gedacht, daß jetzt im Jahre 1935 in einem einzigen Monat, im April, nahezu so viel Personentransportwagen angemeldet wurden wie im ganzen Jahre 1932 überhaupt. Der Führer habe ein Arbeitsprogramm entworfen, das keinesfalls ein reines Straßentbauprogramm sei, sondern das Programm der Motorisierung des Verkehrswezens. Heute sei das Automobil Kamerad des Straßentbaus geworden. Beide, Kraftwagen und Straße, hielten Schritt miteinander. Leider fehle noch ein dritter im Bunde, der deutsche Treibstoff. Gerade hier im Industriegebiet richte er die Mahnung an alle, die dabei mitwirken könnten. Das Motorisierungsprogramm des Führers erhebt Anspruch auf Totalität. Der Führer habe alle drei Partner zum Angriff eingesetzt, den Kraftwagen, die Straße und den Treibstoff. Der deutsche Treibstoff sei gestartet, er hänge aber noch zurück.

Es sei Aufgabe der deutschen Technik, diesem vom Führer vorgezeichneten Angriff das erforderliche Material zu liefern, um auch auf dem Gebiet der Treibstoffversorgung mitzukommen. Denn nur, wenn dieses Motorisierungsprogramm von allen drei Partnern vorangebracht werde, erfülle es die vom Führer gestellte Aufgabe, der deutschen Industrie und Wirtschaft einen dauernden Impuls zu verschaffen.

Dr. Loh schloß seine Ausführungen mit dem Dank an den Führer, der der deutschen Nation dieses Werk geschenkt habe.

Vom Arbeitsdienst

Wie wir erfahren, wird die Meldestelle des Arbeitsdienstes Calw mit Wirkung vom 1. Juni 1935 als Meldeamt für den Arbeitsdienst nach Forstheim unter Leitung von St. Müller verlegt.

Das bisherige Meldeamt für den Arbeitsdienst unter Leitung von Oberleutnant Bader bleibt nach wie vor in Calw (Wodstr. 41) bestehen.

15 000 Km Heimweh

Die abenteuerliche Flucht des Leutnants Klink aus der russischen Gefangenschaft

6. Fortsetzung

In Penza läßt sie der Bahnhofskommandant aus dem Wartesaal zweiter Klasse hinauswerfen: „Gefangene gehören in die vierte Klasse!“

Sofort zieht Klink mit Horst und seiner Begleitmannschaft auf den Bahnsteig und schreibt in französischer Sprache einen Brief an den Kommandanten. Er verlangt sofortige Zurücknahme des Befehls.

Und sie werden höflich gebeten, wieder in der zweiten Klasse Platz zu nehmen.

Der Einzug in das Lager Orenburg beginnt ebenfalls mit einem Krach. Für den Leutnant Klink ist das Krachmachen eine Lebensfrage geworden.

In Orenburg sind sie natürlich als Schwerverbrecher gemeldet. Der russische Feldwebel erwartet sie in Gegenwart russischer Offiziere mit einer starken Eskorte, um sie für die Nacht auf die Hauptwache zu bringen.

„Kadai — Vost!“ kommandiert er.

Der Leutnant Klink läßt auf den Feldwebel los.

„Paschalista — ich bitte sehr! hast du zu sagen!“

Die Offiziere schweigen.

„Ob du mich verstanden hast oder nicht?“ schnauzt Klink.

„Da ponjal — ich habe verstanden...“ flötet der Feldwebel unsicher.

Klink: „Karascho, paschalista — es ist gut, also gehen wir.“

Das Lager in Orenburg am Ural ist im alten „Lauhschhof“ untergebracht, wo ehemals die Karawanen aus Asien anlangten und wo der erste Handel abgewickelt wurde. Es war alles asiatisch, balaräanisch. Ein riesiges Gebiet von starken Palisaden, eingebauten Blockhäusern und ehemaligen Verkaufständen.

Der Kommandant des Lagers läßt die beiden zu sich kommen und erkundigt sich behäuflich, ob sie bald wieder austreiben würden.

Klink lächelt.

„Gott“, sagt er vorsichtig, „wenn man uns standesgemäß behandelt, werden wir uns entsprechend benehmen.“

Der Kommandant wird sehr ärgerlich.

Er wendet sich zu seinen Offizieren und deutet auf die beiden: „Diese hier sind Schweine, denn sie sind ausgerissen. Die anderen Herren, die gehorcht haben, bleiben.“

Klink grinst und denkt, das sei eine Ansicht, die sich hören lassen könne.

„Warum reihen Sie aus?“ fährt der Kommandant sie wieder an. „Warum machen Sie uns Scherereien? Sie haben hier zu essen, zu trinken, zu rauchen, was brauchen Sie eigentlich noch mehr?“

„Die Heimat, du dummes Ruder“, brummt Klink vor sich hin.

Die beiden werden in den Karzer gebracht. Es ist ein kalter, feuchter Raum, in dem man nur eine ganz kleine Klappe öffnen kann. Vor der Tür und vor dem Gitterfenster stehen Bajonettposten. Sie dürfen täglich nur zwanzig Minuten spazieren gehen unter strenger Aufsicht. Sie werden viele Male kontrolliert. Tag und Nacht haben sie keine Ruhe und schließlich finden sie, daß sie es schlechter haben als im Zuchthaus.

„...jetzt werden Sie, bis ihr verreckt“, sagt ihnen der Kommandant gelassen.

Diese zwei Monate im Karzer bringen den Leutnant Klink innerlich sehr herunter. Seine Latenzkraft ist beinahe erschöpft, seine Energie gestorben und seine Zuversicht niedergelassen.

Anfang Juni 1936 bringt man sie, ohne daß sie den Grund erfahren, nach Orenburg in das Gouvernementsgefängnis.

Und bei diesem Ortswechsel findet Klink wieder zu sich selber zurück. Er wacht auf. Er nimmt sich wieder in die Hände und er wird wieder der Alte. Er verlangt zunächst schroff keine Sachen zurück, die man ihm abgenommen hat. Und er bekommt sie.

Er verlangt den Grund zu wissen, warum man sie ins Gefängnis gebracht hat, und er verweigert so lange jede Aussage.

Endlich kommt der Direktor selber und teilt ihnen mit, daß ein Befehl des russischen Höchstkommandierenden, des Großfürsten Nikolaj Nikolajewitsch, vorliege: jeder Offizier, der flieht, ist mit zwei Monaten Zuchthaus zu bestrafen.

Klink protestiert, er habe schon vier Monate für die Flucht abgebrummt. Sein Protest nützt nichts. Eine schriftliche Bescheinigung ist unmöglich, weil Arrestanten „erst nach vierzehn Tagen“ schreiben dürfen.

Klink gerät dieserhalb nicht aus den Fugen.

Sie liegen zusammen mit Schwerverbrechern und Kranken. Klink beschafft sich Werkzeuge, um durch die meterdicken Mauern des Zuchthaus auszubringen, aber es stellt sich als unmöglich heraus, da die Gasse von außen vollkommen leiste.

Außerdem kommt nach zehn Tagen der Befehl: Zurück ins Lager!

Dort erfahren sie, daß alle Offiziere am nächsten Morgen um fünf Uhr nach Omsk in Sibirien transportiert werden sollen.

Klink ist felig und geht herum wie am Weihnachten ein Kind. Daß es ihm auf dieser Fahrt gelingen muß, sieht fest.

Am fünf Uhr am andern Morgen bestiegen sie den Zug nach Omsk.

Der Leutnant Klink ist merkwürdig schmerzhaft, aber seine Augen wandern ruhelos hin und her.

In dem langen Zug, der auch Reisende befördert, waren für die Kriegsgefangenen die letzten drei Wagen bereitgestellt. Der vorderste Wagen ist für ein paar lichtscheuere deutsche und österreichische Offiziere und deshalb natürlich auch für Klink und Horst bestimmt. Zusammen stellt Klink im Handumdrehen fünf und in diesem Wagen zwölf Herren. Die Bewachung besteht aus einem Offizier, drei Unteroffizieren und zwölf Mann, alle mit geladenen Pistolen und Gewehren.

Da die Wache an den beiden Endausgängen des Wagens steht, klettert Klink in das mittlere Abteil. Klink findet diesmal keinen Begleiter. Alle halten den tollkühnen Versuch für wahnsinnig und rücken von Klink ab aus keinem Abteil. —

(Fortsetzung folgt.)

Bezahlte in Verlags Nr. 2 gültig DA. IV. 35: 3900.

Kreispflege Neuenbürg.

Wir haben ein guterhaltenes

Wirtschaftsbüffel und einen Gläserkranz

billig abgegeben. Angebote erbitten wir uns bis spätestens kommenden Donnerstag.

Stadtgemeinde Wildbad.

Stein-Sprengungen

Bei der Vornahme von Wegbauarbeiten auf dem Sommerberg beim Waldhotel werden durch die Unternehmer Wilhelm Schill, hier in der Zeit vom 14. Mai 1935 bis auf weiteres

täglich vormittags von 8-9 Uhr

Steinsprengungen vorgenommen.

Bürgermeisteramt.

Christophshof, 8. Mai 1935.

Danksagung.

Heimgeliebt vom Grabe unseres lieben Entschlafenen danken wir allen denen, die uns in unserem Leid beigegeben sind. Besonders danken wir dem Herrn Stadtvikar für die tröstenden Worte am Grabe, dem Gesangsverein Sprollenhäuser, den Schulkameraden und Schulkameradinnen sowie für die vielen Kranzspenden und allen denen, die ihn zur letzten Ruhestätte begleitet haben.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Familie Ziefle.

Herrnald, den 12. Mai 1935.

Todes-Anzeige.

Sonntag abend den 12. Mai 1935 rief Gott unseren lieben Vater

Otto Dreisbach

Oberstleutnant der Heilsarmee I. R.

direkt aus dem Predigtamt zu sich.

Wir übergeben seine irdische Hülle am Mittwoch den 15. Mai 1935, 10 Uhr vormittags der Erde.

Die Gattin: Frau Berla Dreisbach.

Die Kinder: Oldeon Dreisbach und Familie.

Hans Dreisbach und Familie.

Elisabeth Dreisbach.

Samuel Dreisbach und Familie.

Hotelprospekte

liefert

C. Maeh'sche Buchdruckerei, Neuenbürg, Tel. 404

Es lohnt sich, beim Ausputz

ein Bohnerwachs bester Qualität zu verwenden. Einen dauerhaften Hartglanz erzielen Sie mühelos mit dem in vielen Hausfrauenkreisen beliebten **Regina-Wachs**. Eine Pfunddose genügt für eine Wohnung mit 4-5 Zimmern

Also nicht vergessen: „Regina-Hartglanzwachs“.

REGINA
HARTGLANZWACHS

Verkaufsstellen in: Neuenbürg: Seifenfabrik Karl Mahler, Calmbach: Karl Bött, Putzartikel, Loffenau: Paul Friedrich, Farbwaren.

Kein Pfennig ist umsonst.

den Sie für eine kleine Anzeige im Enztäler ausgeben. Das große Verbreitungsgebiet des Heimatblattes bürgt für sicheren Erfolg.

Amliche Nachrichten

Der Herr Reichsstatthalter hat im Namen des Reichs den Verwaltungsratspräsidenten Eugen K... beim Oberamt Weizheim zum Obersekretär bestellt...

Der Herr Reichsstatthalter hat im Namen des Reichs die Hilfsbauernwarter Paul... beim Oberamt Weizheim zum Hauswart... bestellt...

Im Bereich der Reichsbahndirektion Stuttgart ist der Reichsbahninspektor Walter... zum Reichsbahninspektor... ernannt...

Dienstleistungen

Die Bewerber um je eine Lehrstelle an der evang. Volksschule in folgenden Gemeinden haben sich bis zum 1. Juni bei der Ministerialabteilung für die Volksschulen zu melden...

Die Bewerberinnen um eine Hochschullehrerin für die Volksschule in K... haben sich bis zum 1. Juni 1935 bei der Ministerialabteilung für die Volksschulen zu melden.

Stübingen, 10. Mai. Ein verheirateter Mann von hier hat sich an seiner noch nicht 14 Jahre alten Stiefkinderin... vergewaltigt...

Mm, 10. Mai. Das nationalsozialistische Ulmer Tagblatt berichtet: 300 Menschen hatten sich am Donnerstagabend auf dem Charlottenplatz vor der Wohnung des Amtsvorstandes des hiesigen Versorgungsamtes, Oberregierungsrat... versammelt...

Die Frontsoldaten des Nationalsozialismus

Kreisamtsleiter tagung der NS-Volkswohlfahrt

Stuttgart, 10. Mai. In Anwesenheit von Reichsstatthalter und Gauleiter... trafen sich am Freitag nachmittag die Kreisamtsleiter der NS-Volkswohlfahrt...

Nach dem Reichsstatthalter sprach der Beauftragte des Reichsschulungsamtes... über die politische Bedeutung der Arbeit der NSV...

Gauabteilungsleiter Wetgold verbreitete sich über das Hilfswort 'Mutter und Kind' und das Erholungsziel des deutschen Volkes...

Über das finanzielle Ergebnis der Arbeit der NSV im Gau Württemberg in der Zeit vom 1. April 1934 bis 31. Februar 1935 teilte er mit...

Die Landeshauptstadt meldet:

Am 11. Male gedachte gestern Abend im Festsaal der Lieberhalle der Stuttgarter Lieberkranz des 150. Todestages unseres großen Dichters und Volksmanns Friedrich Schiller...

reiche Vertreter von staatlichen und städtischen Behörden, darunter Finanzminister Dr. Dehlinger und Oberbürgermeister Dr. Erdlin...

In der Hauptstraße in Weil im Dorf geriet ein 30 Jahre alter Radfahrer beim Überholen eines mit zwei Personen bespannten Fuhrwerks in die Straßenbahnseilbahn und stürzte zu Boden...

In der Gerolfstraße fand am Donnerstag nachmittag ein Zusammenstoß zwischen einem Lastkraftwagen und einem Motorrad statt.

Ein Vieh in Menschengestalt

Die Untersuchung gegen den Knabenmörder Seefeldt - Dringender Verdacht in 12 Mordfällen

Berlin, 10. Mai.

Die zur weiteren Klärung der Straftaten des Knabenmörders Seefeldt eingesezte Sonder-Kommission hat die Untersuchung der Sittlichkeitsverbrechen und Morde an Knaben in Mecklenburg zu einem gewissen Abschluß gebracht.

Das für die einzelnen Fälle zusammengetragene Beweismaterial, das zu einer vollständigen Lebensführung des Seefeldt ausreicht, hat aber bisher, abgesehen von einigen Straftaten, in denen es sich um unzüchtige Handlungen an Knaben handelt, Seefeldt nicht zu einem Geständnis bewegen können...

Die Umstände und Verpöchtigungen, unter denen sich Seefeldt an Knaben heranzumachen pflegte, sind der mannigfaltigsten Art. Dem einen Knaben wollte er im nahen Wald weiße Ranunculus zeigen...

Die Umstände und Verpöchtigungen, unter denen sich Seefeldt an Knaben heranzumachen pflegte, sind der mannigfaltigsten Art. Dem einen Knaben wollte er im nahen Wald weiße Ranunculus zeigen...

Hierbei erlitten der 18 Jahre alte Motorradfahrer einen Unterschenkelbruch, seine 22 Jahre alte Beifahrerin eine Prellung...

Jelshausen, Ost. Hagold, 10. Mai. (Folgeschwerer Unfall auf dem Acker.) Beim Kartoffelackern wurde plötzlich die Kuh des Christian Binder wütend und stieß ihn mit dem Horn in das rechte Auge...

Volksgeossen, bemüht den Sonderzug zur Reichsnährstandschau in Hamburg. Lernet die deutsche Rasse kennen!

ablehnt. Wenn sich auch in den 12 Mordfällen, die Seefeldt im Jahre 1933 bis 1935 zur Last fallen, der dringende Tatverdacht immer mehr verstärkt hat...

Über den Rahmen der erwähnten Fälle hinaus, ist es auch selbstverständliche Aufgabe der Sonderkommission, ähnlich gelöste Straftaten aus früheren Jahren einer Nachprüfung zu unterziehen...

Kennzeichnend für die von Seefeldt verübten Knabenmorde ist, daß sich die Todesursache nicht ohne weiteres erkennen läßt. Wenn also in der bis 1928 und noch weiter zurückliegenden Zeit Kinder, insbesondere Knaben, verschwunden sind...

Die alte Schuld

Der Roman einer Mutterliebe von Helene Norbert

Hebererredaktion durch Verlagshaus Frau. Regensburg. 2. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Ob wohl seine Frau ähnlich handeln würde, wenn er — ach Gott, wohin verirrt er sich! Sie besahen ja kein Kind! Bitter schob er die Unterlippe vor. Der heißeste Wunsch seines Lebens war ihm nicht in Erfüllung gegangen...

Frau Irene pürzte seine innere Verbunkelung. 'Und du, Heinz, hast du mir gar nichts zu erzählen?' Er rief sich zusammen.

'Bist nicht, Irene. Auch ich habe geheiratet. Vor acht Jahren. Meine Frau ist nett, — sehr nett. Du wirst sie ja kennen lernen.'

'Und Kinder, — Kinder hast du nicht?' 'Kein.'

Dieses Nein ließ er schroff hervor. Und die garstige Frau mußte sofort, daß sie hier an eine Wunde gerührt. Mit dem ganzen Takt und der Feinheit ihres Herzens glitt sie auf ein anderes Thema über...

kommen. Und als Major Kron Abschied nahm, war es ihm, als hätte ihm heute das Schicksal ein kleines Geschenk gemacht...

Kon da an kam er öfter zu Frau Irene. Wenn es ihm der Dienst erlaubte, holte er den Jungen vom Gymnasium ab, um dann mit ihm heimzuvandern.

Auch Irene Stahl hatte der Frau ihres Jugendfreundes ihren Besuch gemacht. Und es war ihr merkwürdig ergangen. Frau Kron war ihr nicht nur kühl und zurückhaltend entgegengekommen...

Es blieb in der kommenden Zeit Frau Stahl nichts anderes übrig, als den Verkehr auf das Mindestmaß einzuschränken. Da Frau Kron, im Gegensatz zu ihrem Gatten, fast nie in Gesellschaft erschien...

Je bekannter sie in der Stadt wurde, umso schneller bekam sie das allgemeine Urteil über Frau Kron heraus. Eine Eisprinzessin, deren Gatte man bemitleidete! Ihr tat der frühere Jugendfreund leid und umso höher schätzte sie ihn...

Ritterlich war Heinz Kron! Ritterlich als Junge, ritterlich als Mann. Und wenn ihn auch seine Frau enttäuschte, ein Wort der Anklage fand er deshalb doch nie.

Wenn ihn Irene Stahl auch in weiser Vorsicht hat, die Besuche bei ihr möglichst einzuschränken, so gab sie ihm doch immer wieder Gelegenheit, den Jungen zu treffen. Sie mußte, wie sehr er den kleinen Kerl in sein Herz geschlossen hatte...

Kundenlang vor den Wäldern großer Meister stehen und Major Kron war sein geduldigster Begleiter dabei. Seine Lebensfreude flammte dabei gewaltig auf...

Seine Freunde freuten sich dieser gekümmerten Lebenslust; nur ein Mensch beobachtete sie mit tiefem Mißtrauen. Seine Frau! Für sie bedeutete die offensichtliche Wandlung ihres Gatten ein Martyrium.

Seltene Tragik flocht sich um das Gesicht dieser Frau. Sehr gut hatte sie das Verlangen ihres Gatten nach der Ordnung ihres Glückes, — nach einem Sohn, einer Tochter, — einem Erben, begriffen. Keine Frau hatte jemals heißer die Mutterliebe ersehnt, als sie...

Leonie Kron zog sich, hobernd mit dem Schicksal, in sich zurück und war doch zu schwach, mit ihrer großen, alles erfüllenden Weiblichkeit allein fertig zu werden.

Je kühler sie sich gab, umso mehr suchte er auswärts Zerkreuerung und diese Augenblicke wurden die Geburtskünde ihres Mißtrauens. Eines sorgfältig gehüteten, verborgenen Mißtrauens. Sie sprach sie sich aus, wenn sie den Moment gekommen glaubte, in dem sie sich betrogen wähnte...

Nicht einmal ihrer Tante, die die Mutterrolle an ihr vertreten hatte, sagte sie ihr Leid.

Es vereinsamte sie innerlich vollends.

(Fortsetzung folgt)

Der Sport vom Sonntag

Mit fliegenden Fahnen unterlegen

Spanien besiegt Deutschland im Fußball-Länderspiel nach raffigem Kampf 2:1

Es hat nicht sollen sein! Im größten Fußballkampf des Jahres unterlag die deutsche Vertretung nach nahezu ebendüchtigem Spiel knapp mit 1:2. Es war ein hinreichendes Treffen, bei dem die Spanier ihre überragende Klasse eindeutig unter Beweis stellten. Aber auch Deutschlands Elf zeigte eine hervorragende Leistung. Der Ausgleich lag mehrmals in der Luft — aber es hat nicht sollen sein. Immerhin kann gesagt werden, daß wir ein gleichwertiger Gegner waren und daß unsere Elf mit fliegenden Fahnen unterlegen ist.

75 000 waren

In Köln regierte am Sonntag allein nur König Fußball. Alle 75 000 Plätze des riesigen und schönen Kölner Stadions in Müngersdorf waren schon seit Wochen abgekauft. In 22 Sonderzügen rollten im Laufe des Sonntag vormittags die auswärtsigen Besucher an. Viele Fußgänger und Radfahrer trafen schon am Abend vorher und in der Nacht ein und schlugen vor den Toren des Stadions ihre Zelte auf. Bis um 10 Uhr die Porten geöffnet wurden, war bald auch das Stadion mit Ausnahme der Sitzplätze besetzt. Schon eine Stunde vor Beginn war die weite Arena bis auf den letzten Platz gefüllt. Die haushoch emporkragenden Ränge, mit riesigen Menschenmengen besetzt, machten einen überwältigenden Eindruck. Die Stimmung war glänzend, zwei Jugendspiele und Vorträge der Musikkapelle des Feldjägerskorps Berlin verkürzten die Zeit. Auf der Ehrentribüne bemerkte man u. a. auch den Reichsminister Müller.

3 Tore in der 1. Hälfte

Nach den Nationalhymnen fand eine kurze Begrüßung am Anfang des Spieles statt. Nach der von Gramlich und Quincoces vorgenommenen Platzwahl, bei der Gramlich mit dem Wind wählte, entspann sich ein ungemein temperamentvoller raffiger Fußballkampf.

Unmittelbar nach Beginn kam Lehner schon vor das spanische Tor, aber sein Schuß ging vorbei. Der nächste deutsche Vorstoß brachte eine Ecke ein, die von Fath gut getreten, von Gizaquirre noch besser gewehrt wurde. Auf der anderen Seite kam bald auch Spanien zum ersten Eckball. Beide Mannschaften kämpften noch unruhig, hier und da fielen Straßköse. Quincoces und Recue prallten bei einer gemeinsamen Abwehr zusammen, lagen am Boden, doch brauchten die Erschöpften nach zweiminütiger Unterbrechung nicht einzugreifen. Der deutsche Angriff hielt an seinem Vier-Stürmer-System fest. Die Spanier schafften glänzend zusammen, vor allem wurde der rechte Flügel Vantorla-Tratogori häufig gefährlich. In der zwölften Minute ergab sich Deutschland das Führungstor. Jones gab an Hohmann eine Steilvorlage durch, der Halbdrehte paßte zu Conen, der von Quincoces angegriffen wurde.

Der Saarbrücker schloß aus vollem Lauf unhaltbar ein.

Gleich darauf rettete der spanische Hüter tollkühn, indem er dem andrängenden Lehner den Ball vom Fuß schlug. Später fiel eine zweite Ecke für Deutschland, wobei Vender den Ball ins Aus löste. Die Spanier fielen bereits durch glänzendes Kopfballspiel auf und verteilten die Schwerekraft des Angriffes mit heiß vermutetem Wechsel auf die Flügel. Dann kam allmählich unsere Mannschaft gut in Fahrt und drückte. Gerade in dieser Zeit glückte den Spaniern in der 31. Minute der Ausgleich. Louis Regueiro ging mit dem Ball an Gramlich und Ränzenberg vorbei, paßte zum Rechtsaußen Vantorla, der kante zur Mitte, wo der herauslaufende Buchloh mit dem ansprunghaften Mittelstürmer Langara zusammenprallte und den Ball verfehlte.

Der zu Boden stürzende Spanier Langara schlug mit letzter Kraftanstrengung den Ball mit dem Kopf ein.

Nach Wiederanstoß wurde ein Bombenschuß von Conen zu einer weiteren deutschen Ecke abgewehrt. Dann bekamen die Spanier wieder Oberwasser. Die deutsche Abwehr schien etwas aus dem Tritt, hatte aber in dieser Zeit ziemlich Glück. Eine Minute vor dem Pausenpfiff lag Spanien wieder in Front. Ein schöner, blitzschneller Ballwechsel

endete beim Rechtsaußen Vantorla; Buchloh wehrte seinen schwachen Schuß ab, aber Langara besiegte den deutschen Torhüter aus zwei Meter Entfernung mühelos.

Torlos nach der Pause

In der vierstündigen Pause zeigte Zamora privat mit einigen spanischen Ersatzspielern sein immer noch großes Können und erntete dafür den Beifall der Jugend. Unter ständigen Anfeuerungen der Zuschauer kämpfte die deutsche Mannschaft einaufliegend um den Ausgleich. Es gab viele Gelegenheiten dazu, jedoch blieben immer die ausgezeichneten Deckungsleute der Spanier Herr der Situation. Ihrerseits rüdten die Spanier jedoch, ohne besondere Eile zu zeigen, immer wieder vor und es gab auch noch böse Minuten vor dem deutschen Tor. Hier war jedoch die Verteidigung einschließlich Ränzenberg und Vender ganz auf der Höhe. In den letzten Minuten schienen die Spanier ihr Pulver verloschen zu haben, aber auch dann glückte den deutschen Stürmern nichts mehr.

Die Deutschen waren gut...

Im großen gesehen wartete die deutsche Nationalmannschaft mit einer guten Leistung auf, jeder Spieler tat sein Bestes. Immerhin verblieben im einzelnen doch einige Schwächen. Busch war von Anfang an etwas unsicher und steckte damit vorübergehend auch Jones und den Läufer Vender an, doch kamen die beiden Lehngenannten nach der Pause ganz groß in Fahrt. Bei Vender war aber immer zu bemerken, daß er auf dem rechten Fuß weniger gut spielt. Buchloh schien nervös; das zweite Tor hätte er vielleicht verhindern können, doch zeigte er sich bei anderer Gelegenheit als Meister seines Faches. Der Pressbock in der deutschen Hintermannschaft war wieder der Mittelflüger Ränzenberg. Entsprechend dem Herzigen System bildete er mit den bei-

den Verteidigern ein schön gestaffeltes Abwehrtrio und gab insbesondere in der zweiten Halbzeit der deutschen Elf einen sicheren Rückhalt. Gramlich ließ sein längst anerkanntes technisches und taktisches Können sprühen, er war einer unserer besten und zuverlässigsten Spieler über die ganze Dauer des großen Kampfes. Im Angriff blieb Ränzenberg zu viel hinten, erst gegen Ende des Spieles ging er nach vorne, aber da war die Abwehr der Spanier zahlenmäßig so groß geworden, daß der deutsche Sturm nicht mehr durchkam. Lehner erreichte seine Dortmund-Form nicht und auch Fath ließ im entscheidenden Augenblick Wünsche offen. Immerhin bildeten aber die beiden Außen eine scharfe Angriffswaffe. Conen war gegenüber den ungemein schnellen spanischen Verteidigern zu langsam, allzuoft verzögerte er den Schuß. Hohmann betätigte sich im Aufbau recht gut, aber vor dem Tor ist man von ihm, wie überhaupt von dem gesamten Innenkreis, bessere Leistungen gewohnt.

... Die Spanier noch besser

Die Mannschaft des Siegers setzte sich aus elf Vollblutfußballern zusammen, deren Körperbeherrschung einfach einzigartig ist. In technischer Beziehung sind alle elf Spieler den Deutschen ebenbürtig, im Kopfballspiel überragen sie. Der Torhüter Gizaquirre ist ein würdiger Nachfolger des weltberühmten Zamora. Leberaufschlag noch besser war der Verteidiger Quincoces, der beste Mann der spanischen Mannschaft. Ausgezeichnete Leistungen zeigte auch der Mittelflüger Regueiro. Die Stürmer wurden von der gesamten Läuferreihe so gut unterstützt, daß sie nur selten die Bälle zu holen brauchten. Louis Regueiro ließ allerdings nur selten Jones Können ausblühen, das ihn bei der Weltmeisterschaft zum besten Stürmer machte. Schiedsrichter Langenus-Belgien war dem Spiel ein überragend guter Leiter.

Die 3 ersten Plätze für Deutschland

Caracciola siegt im Großen Preis von Tripolis

Die deutschen Rennwagen feiern weiter in der ganzen Welt Triumphe. Nach den Erfolgen von Mercedes-Benz im Großen Preis von Monaco und der Auto-Union in Tunis gab es am Sonntag in Tripolis einen noch eindrucksvolleren Erfolg der deutschen Fabrikate. Von fünf gestarteten deutschen Wagen endeten die drei im Rennen gebliebenen Fahrzeuge auf den ersten Plätzen. Rudolf Caracciola siegte auf Mercedes-Benz in 2:38,47,6 Std. für die 524 Kilometer lange Strecke mit einem Stundenmittel von 197,993 Km. vor Parzi auf Auto-Union und seinem Kartengenossen Fagioli.

Den drei deutschen Wagen hatten die Italiener ihre schnellsten Alfa Romeo 8 und Maserati entgegengestellt, jedoch auch in diesem, in einem unerhörten schnellen Rennen, kamen die italienischen Wagen für die Entscheidung nicht in Betracht. Parzi steuerte schon einem sicheren Siege zu, als ihm in der 39. Runde ein Reifenplatze und damit der Weg für Caracciola frei wurde. Auch Stück lag ständig mit im Vorderreffen, aber auf halbem Wege geriet sein Auto-Union-Wagen in Brand und der Reformmann konnte sich gerade noch in Sicherheit bringen. Rantred von Brauchlich auf dem dritten Mercedes-Benz-Wagen schied in der 5. Runde wegen Motorschadens aus.

Die 13,1 Kilometer lange Mellaha-Rundstrecke mit ihren langen Geraden gestattete den Fahrern, ihre Wagen voll auszufahren. Dafür war aber der Reiferverbrauch auf den Betonstraßen enorm und so gab es in regelmäßigen Abständen immer wieder neue Aushaltungen am Ersatzreifen und die Führung wechselte ständig. Das Rennen erhielt dadurch eine äußerst spannende Note und schließlich gab auch die leidige Reiffrage zum Schluß den Ausschlag. Hans Stück fuhr die schnellste Runde schon bald nach Beginn mit 217,728 Stundenkilometer. Die neuen zweimotorigen Alfa Romeo von Ruvolari und Chiron blieben hinter den Erwartungen zurück und beide wurden sogar zweimal überholt, so daß auch

diese Konstruktion sich als nicht ebenbürtig für die deutschen Fahrzeuge erwies.

Ergebnisse:

Großer Preis von Tripolis (524 Kilometer): 1. Rudolf Caracciola (Mercedes-Benz) 2:38,47,6 Stunden = 197,993 Stundenkilometer; 2. Achille Parzi (Auto-Union) 2:39,54,2; 3. Luigi Fagioli (Mercedes-Benz) 2:41,03,8; 4. Lajos Ruvolari (Alfa Romeo) 2:47,36,4; 5. Louis

Favoriten Siege bei der Handballmeisterschaft

Bei den Spielen um die Deutsche Handballmeisterschaft der Männer und der Frauen wurden am Sonntag die je vier Vereine festgelegt, die nun nach dem Pokalsystem die Vorschlußrunde zur Handballmeisterschaft bestreiten. Wie erwartet, setzten die Favoriten in den Gruppen der Männer ihren Siegeszug auch am letzten Spieltag der Punkt- und Pokalrunde fort. In der Gruppe III leistete der Turnerbund Söppingen dem SpV. Waldhof erheblichen Widerstand, mußte aber schließlich die Überlegenheit der Waldhöfer mit 10:7 anerkennen. SpV. Waldhof, Polizeisportverein Magdeburg, Sportfreunde Leipzig und MSV. Hindenburg Minden als Gaugruppenieger bestreiten nun die Vorschlußrunde der Männer.

Auch bei den Frauen setzten sich die Favoriten durch. Lediglich Eintracht Frankfurt kam bei Fortuna Leipzig nicht zu dem erwarteten Erfolg. Hier bestreiten Sportklub Charlottenburg, Altmeister TV. Gimsbüttele, VfR. Mannheim und Fortuna Leipzig nun die Vorschlußrunde um die Meisterschaft.

In Württemberg

Im württembergischen Handball wurde am Sonntag unter die Gauklassen der Spielzeit 1934/35 der Schlussstrich gezogen. In Sätzen trafen sich die Turngesellschaft Stuttgart und der TSV. Södingen. In einem durchaus ebenbürtigen Spiel trennten sich beide Mannschaften mit einem 8:7-Sieg

Alles auf einen Blick

Fußball	
Länderspiele	
In Köln: Deutschland — Spanien	1:2 (1:2)
In Budapest: Ungarn — Österreich	6:3 (3:3)
In Wien: Polen — Österreich	5:3 (3:1)

Deutsche Meisterschaft	
Gewinnserie III	
In Kassel: Hann. 98 — Spvgg. Bielefeld	1:3 (0:3)
In Berlin: Berliner SC. — Schalke 04	0:0 (0:0)

Auf dem Weg zur Gauliga	
Gau Württemberg	
Spvgg. Bad Saarow — VfL. Taitzhausen	5:0
VfR. Heidenheim — VfR. Juffenhausen	2:1
VfR. Schwemlingen — VfR. Friedrichshafen	2:1
Gau Baden	
America Bierdelm — Germania Brötzingen	4:3
Gau Bayern	
Union Augsburg — VfL. München	2:4

Auf dem Weg zur Bezirksklasse	
Abteilung Unterland	
VfR. Reckartshausen — TSV. Weilmünster	0:2
VfR. Steinbach-Gall — Weilmünster	0:2
Abteilung Stuttgart	
Eintracht Stuttgart — VfR. Oberölmünster	0:2
Abteilung Oberrhein	
TSV. Södingen — VfR. Stuttgart	0:3
Abteilung Schwarzwald	
VfR. Rastatt — Weilmünster	2:2
Waldhof — Weilmünster	1:1
Abteilung Baden	
Worm. Hildersheim — VfR. Friedrichshafen	2:2
Abteilung Alz	
VfR. Södingen — VfR. Weilmünster	2:2
VfR. Södingen — VfR. Weilmünster	0:3

Gesellschaftsspiele	
Eintracht Stuttgart — Bayern München	2:0
VfR. Waldhof — Bayern München (Sa.)	2:1
Eintracht Stuttgart — Eintracht Alz	3:1
VfR. Stuttgart — VfR. Weilmünster	11:9
VfR. Södingen — VfR. Weilmünster	1:2
Bayern München — VfR. Weilmünster	0:2
VfR. Waldhof — VfR. Weilmünster	3:2
Bayern München — VfR. Weilmünster	2:1
VfR. Södingen — Eintracht Alz	3:1
VfR. Weilmünster — Eintracht Alz	3:0
VfR. Södingen — VfR. Weilmünster	1:2

Handball

Deutsche Meisterschaft	
Turnierende der Männer	
Gewinnserie III	
VfR. Waldhof — VfR. Södingen	10:7
VfR. Hannover — VfR. Weilmünster	9:6

Gewinnserie IV	
VfR. Södingen — VfR. Weilmünster	11:10
VfR. Weilmünster — VfR. Södingen	6:2
Gewinnserie II	
Sportf. Leipzig — VfR. Weilmünster	9:9
VfR. Weilmünster — VfR. Södingen	8:6
Gewinnserie I	
VfR. Weilmünster — VfR. Weilmünster	18:5
VfR. Weilmünster — VfR. Weilmünster	4:5

Pokalrunde der Frauen

VfR. Mannheim — VfR. Weilmünster	5:1
VfR. Weilmünster — VfR. Weilmünster	4:2
VfR. Weilmünster — VfR. Weilmünster	0:8
VfR. Weilmünster — VfR. Weilmünster	11:0
VfR. Weilmünster — VfR. Weilmünster	11:0
VfR. Weilmünster — VfR. Weilmünster	8:7

Württ. Gauliga

Württ. Gauliga	
Aufstieg zur Gauliga	
VfR. Cannstatt — VfR. Weilmünster	11:5
VfR. Weilmünster — VfR. Weilmünster	8:8

Chiron (Alfa Romeo) 2:49,14; 6. Drehfuß (Alfa Romeo) 2:49,15,4; 7. Sommer (Maserati) 2:50,20,2; 8. Widgen (Maserati); 9. Zehender (Maserati); 10. Carraroli (Maserati); 11. Tabini (Alfa Romeo) (ämtliche Teilnehmer überholt).

Württ. Gauliga

Die Aufstiegsrunde der Bezirksklassenmeister brachte am Sonntag mit der Begegnung der beiden Tabellenführer TSV. Södingen und VfR. Schwemlingen ein Spiel von vorentscheidender Bedeutung. Die Turngemeinde Södingen, der man von Anfang an gewisse Aufstiegsaussichten einräumte, festigte ihre gute Position durch einen 8:6-Sieg über die Turngemeinde Schwemlingen, wobei die bessere Leistung in der ersten Halbzeit für den Sieg ausschlaggebend war. Der Turnerbund Cannstatt ließ dem VfR. Schnaitheim auf dem Lutholzhof nicht viel Gelegenheit, zum Sieg zu kommen, wenngleich der Donauweitzer in der ersten Halbzeit tapferen Widerstand leistete. In der zweiten Hälfte ließen die Schnaitheimer dann mächtig nach und Cannstatt kam zu einem hohen 11:5-Sieg.

Mit Sieg und Niederlage endigte die Schwabenreise des Vorgaues Niederthun. Nachdem die in der Rangliste des Reichssportwartes als beste deutsche Staffel bezeichnete Mannschaft des Gau Niederthun in Stuttgart von Württemberg klar mit 11:5 geschlagen worden war, trat ihnen am Samstag in Ludwigsburg eine weite württ. Vertretung gegenüber. Diesmal blieben die Rheinländer mit dem umgekehrten Ergebnis von 5:11 siegreich.

